

Zum 100. Geburtstag von Otto Friedrich Bollnow am 14. März 2003 : von der Echtheit und der Wahrheit eines Menschen

Autor(en): **Schmid, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUM 100. GEBURTSTAG VON OTTO FRIEDRICH BOLLNOW AM 14. MÄRZ 2003

Von der Echtheit und der Wahrheit eines Menschen

Wahrhaftigkeit als jene Tugend, die der Wahrheit verpflichtet ist, ergeht als Appell an den Menschen, wird zur Aufgabe der Erziehung und ist doch sehr schwer und oft nur in Ansätzen zu leben. Warum dies so ist, lässt sich in umfangreicher Literatur nachlesen, angefangen bei Platon über Kant, die pädagogischen Klassiker, die Dichter und Denker der Neuzeit bis hin zu Jaspers, Heidegger und Albert Schweitzer. Ihre Erkenntnisse in klaren Abhandlungen und verständlicher Sprache vermittelt und in ihren pädagogischen Konsequenzen aufgezeigt zu haben, ist ein wesentliches Verdienst Otto Friedrich Bollnows.

In seinem umfangreichen Werk, in welchem kaum ein Thema von allgemein menschlicher Bedeutung unberücksichtigt bleibt, sind seine philosophischen Aufsätze rund um die Wahrheit und deren Erweiterung über die Erkenntnisfrage hinaus etwas vom Eindrücklichsten. Die Voraussetzung für das Ergreifen jeder Erkenntniswahrheit, so schreibt er, sei die substantielle Wahrheit des Menschen. Diese jedoch könne sich nur in der selbstvergessenen Hingabe an die gegenständliche Wahrheit verwirklichen. Die substantielle Wahrheit, bei der es um Übereinstimmung des Menschen mit der Welt und dem Leben im Ganzen geht, ist die Voraussetzung jeglicher Erkenntniswahrheit. Substantielle und gegenständliche Wahrheit bedingen sich wechselseitig.

Es gibt verschiedene Arten oder Stufen der Wahrheit, die sich von einfachsten Formen der Erkenntnis hinaufentwickeln zur Wahrheit als der persönlich errungenen Einstellung im Leben.

Bereits im Erkenntnisbereich kann Wahrheit Verschiedenes bedeuten: Gültiges, Bewährtes, Richtiges und Wirkliches. All dies sind Sachverhalte, die den Menschen selbst nur insofern etwas angehen als er sie als für sich verbindlich betrachtet. Erziehung zur Wahrhaftigkeit beginnt mit einfachen Dingen:

- Sich an das halten, was man einmal gemeinsam vereinbart hat und für einen Lebenskreis von Menschen verbindlich geworden ist.
- Sich auf das besinnen, was sich im Leben bewährt hat und wovon abzuweichen kein Anlass besteht.
- Sich immer wieder vergewissern, was Wunsch ist und was Wirklichkeit.
- Nicht zum Spiel der Meinungen werden lassen, was als Tatsache feststeht.

Schon im Rahmen dieser vier «einfachen» Wahrheiten gilt, dass sie, um fortbestehen zu können, einer ständigen Überprüfung ausgesetzt werden müssen. So sind früher erlassene Gesetze oder bewährte Lebenspraktiken eines Tages überholt, verlieren unter veränderten Bedingungen ihre Geltung oder bewähren sich ganz

einfach nicht mehr. Aus übergeordneter Sicht kann sich sogar das, was wir bisher für richtig betrachteten, in einem neuen Licht zeigen und uns zu einer neuen Interpretation der Wirklichkeit veranlassen. Es geht also bei jeder Form von Wahrheit um ein Verhältnis zweier Dinge, zum Beispiel um Übereinstimmung zwischen einer Aussage und einer Tatsache, oder zwischen einer Erkenntnis und einem Sachverhalt.

Die Erfassung der Eigengesetzlichkeit der Dinge setzt die Fähigkeit der Annäherung voraus.

Einer Sache oder Situation gerecht werden kann der Mensch nur, wenn er sich mehr und mehr von seinen subjektiven Voreingenommenheiten, seinen gepflegten Vorurteilen und ideologischen Bequemlichkeiten löst.

Um Übereinstimmung geht es nun auch bei jenen Wahrheiten, die eine menschliche Einstellung zum Ausdruck bringen. Eine Form solchen Wahrseins ist die Echtheit. Der Begriff der Echtheit ist uns zwar schon aus der Gegenstandswelt vertraut: es ist nicht alles Gold, was glänzt. Aber wenn das Metall das ist, was es zu sein vorgibt, dann ist es echt.

Echtheit bedeutet somit, auch auf die menschliche Lebenshaltung bezogen, sich so zu geben wie man ist,

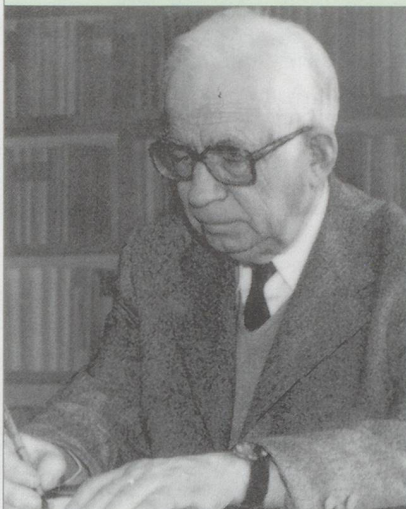
**unverstellt, spontan, direkt.
Wo der sichtbare Ausdruck eines
Menschen seiner inneren
Befindlichkeit entspricht,
da ist nichts vorgetäuscht, be-
schönigt oder absichtlich ver-
stellt.**

In diesem Sinne spricht man etwa von den Kindern, dass sie noch unverdorben sind, sich so geben wie sie sind und ihre Freude und ihr Missbehagen direkt zum Ausdruck bringen. Hier besteht Echtheit im Sinne natürlicher Übereinstimmung. Solche Spontaneität und Offenheit, die dem Kind noch eigen sind, verliert der Mensch im Laufe seiner Entwicklung, und er muss sich erst wieder dazu durchringen. «So ihr nicht werdet wie die Kinder ...», steht im Neuen Testament – was nicht heisst, so zu bleiben wie die Kinder, sondern im reifen und reflektierten Leben wieder zu dieser Einheit zu gelangen. Das aber ist mehr als Echtheit. Vielleicht lässt sich diese Grundverfassung mit dem Heidegger'schen Begriff der «Eigentlichkeit» am besten fassen und ist das, was Bollnow, unter Hinweis auf H. Lipps, unter der Wahrheit eines Menschen versteht. Die Wahrheit eines Menschen gründet tiefer als seine Echtheit. In solcher Wahrheit leben ist nicht von Anfang an als etwas «Natürliches» vorhanden, sondern muss erst in der ausdrücklichen Anstrengung eines «sich selbst immer mehr Durchsichtigwerdens» gewonnen werden. Da wird dann auch das Unwahre eines Lebensentwurfs ersichtlich, den man für sich selbst als echt betrachtet.

Die Unterscheidung von Echtheit und Wahrheit eines Menschen erachte ich als eine Erkenntnis von grosser Brisanz und noch nicht absehbarer Tragweite. Echtheit ist Übereinstimmung von innerem Bedürfnis und äusserer Erscheinung, bezogen auf individuell gewähltes Leben.

Der Wahrheit nachleben bedeutet jedoch, über diese individuelle Daseinsform hinaus dem Leben schlechthin gerecht zu werden und mit ihm in Übereinstimmung zu gelangen, ja die eigene Lebensform auf diese übergeordnete Sinngebung hin zu überprüfen. «Alles an einem Menschen kann echt, aber nur er selbst kann wahr sein», lautet ein Zitat von Lipps, das Bollnow wiederholt als Ausgangspunkt für seine Abhandlungen über Wahrheit nimmt. Was für eine Tätigkeit wir ausüben, wie wir unser Älterwerden bewältigen, wie wir

Prof. Dr. Dr. h.c. Otto Friedrich Bollnow



wurde am 14. März 1903 in Stettin geboren. Nach einem Studium der Naturwissenschaften mit Promotion in Physik bei Max Born und einer Lehrtätigkeit an der Odenwaldschule, wo er Paul Geheeb und Martin Wagenschein begegnet war, studierte er bei Georg Misch und Herman Nohl, bei Eduard Spranger und Martin Heidegger Philosophie und Pädagogik und habilitierte sich 1931 mit einer Schrift über die Lebensphilosophie Friedrich Heinrich Jacobis für beide Wissenschaften.

Er lehrte in Göttingen, Giessen und Mainz und wurde 1953 Nachfolger von Eduard Spranger an der Universität Tübingen. Diesen Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik versah er bis 1970.

Die bekanntesten und mehrfach aufgelegten Bücher seines umfangreichen Werks sind: Das Wesen der Stimmungen (1941), Existenzphilosophie und Pädagogik (1959), Neue Geborgenheit (1955), Mensch und Raum (1963), Anthropologische Pädagogik (1971), Vom Geist des Übens (1978). In der Schweiz war Bollnow wiederholt als Gastreferent eingeladen. Er starb am 7. Februar 1991 in Tübingen.

Die bekanntesten und mehrfach aufgelegten Bücher seines umfangreichen Werks sind: Das Wesen der Stimmungen (1941), Existenzphilosophie und Pädagogik (1959), Neue Geborgenheit (1955), Mensch und Raum (1963), Anthropologische Pädagogik (1971), Vom Geist des Übens (1978). In der Schweiz war Bollnow wiederholt als Gastreferent eingeladen. Er starb am 7. Februar 1991 in Tübingen.

unsere Geschlechtsrolle verstehen und unsere Geschlechtlichkeit leben, was wir überhaupt ins Zentrum unserer Lebensgestaltung stellen und als Ziele und Inhalte bestimmen, damit können wir individuell durchaus in Einklang sein, ändern nichts vortäuschen und dazu stehen. Ob unser gelebtes Leben über die Echtheit hinaus aber auch wahr ist, d.h. für uns auch in seiner Problematik und Fragwürdigkeit durchsichtig geworden ist, das ist eine andere Frage und mit der Echtheit noch nicht erfüllt. Denn Wahrheit erschöpft sich nicht in

dem, womit wir uns im Leben arrangiert haben und einverstanden erklären können. Wahrheit verlangt von uns auch den Einbezug dessen, was dem ersten Anschein nach nicht zusammengeht, uns hart trifft, und vielleicht ein Leben lang ungelöst bleibt.

**«Selbstverwirklichung»,
wie sie in den letzten Jahr-
zehnten verstanden und
propagiert wurde, greift damit
zu kurz, verleitet zur Flucht
vor den wirklich grossen
Herausforderungen,
die uns aufgetragen sind.**

Die Idee der Selbstverwirklichung verhalf den Menschen zwar, sich vom Druck gesellschaftlicher Zwänge zu befreien und einen ersten Schritt auf dem Weg zur Mündigkeit zu wagen. Sie gelangt jedoch nicht über die individuelle Echtheit hinaus und lässt die Frage nach der ihr übergeordneten Wahrheit unbeantwortet. Darum muss das Denken an diesem Punkt wieder aufgenommen werden und seinen Fortgang nehmen. Otto Friedrich Bollnow hat den Weg aufgezeigt und mit seinem Werk die Voraussetzungen dafür geschaffen.

Peter Schmid ■

Kurzbiographie



Peter Schmid, Dr. phil. I, geboren 1940, verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern. Primarlehrer. Studium der Pädagogik, Philosophie und Heilpädagogik an der Universität Zürich, Doktorat 1969.

1970 bis 1973 Schulpsychologe, 1973–2000 Dozent und Abteilungsleiter am Heilpädagogischen Seminar Zürich, seither freischaffender Referent und Kursleiter in heilpädagogischen Institutionen.

1987–1995 Nationalrat. Seit 1996 zudem nebenamtlicher Untersuchungsrichter.

Veröffentlichungen: «Verhaltensstörungen aus anthropologischer Sicht» (3. Auflage, 1996); «Den Dingen auf den Grund Grund gehen» (1990); dazu regelmässige Beiträge in Fachzeitschriften über Erziehung, heilpädagogische Themen und allgemeine Lebensfragen.

Literaturhinweise

- Bollnow O.F. (1968). *Einfache Sittlichkeit*. Kleine philosophische Aufsätze. 4. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bollnow O.F. (1962). *Mass und Vermessenheit des Menschen*. Philosophische Aufsätze Zweite Folge. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bollnow O.F. (1975). *Das Doppelgesicht der Wahrheit*. Philosophie der Erkenntnis Zweiter Teil. Stuttgart: Kohlhammer.
- Lipps H. (1941). *Die menschliche Natur*. Kulturwissenschaftliche Beiträge Bd. 8. Frankfurt: Klostermann.

▲ Prozessmanagement ▲ Kostenträgerrechnung
▲ Effizienzsteigerung ▲ Balanced Scorecard

Lösungen – effizient und professionell

www.keller-beratung.ch

Tel. 056 470 10 20 Email: keller@keller-beratung.ch Mellingerstr. 12 5443 Niederrohrdorf

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG